

rique, des Sohnes des Königs Affonso I von Kongo, auf Grund der Quellen und Literatur gründlich untersucht und in dem Sinne entschieden, daß ein Zweifel an der Bischofswürde „ausgeschlossen“ ist. Aus den reichen Angaben über den Inhalt des angeführten Schrifttums werden wesentliche Züge des Verlaufes und der Methoden der afrikanischen Mission deutlich. Auch für die Entwicklung des Missionsrechts, das in der behandelten Periode neben das damals kodifizierte gemeine Recht auf Grund zahlreicher Sondervollmachten für einzelne Missionsgebiete und Missionspersonen inhaltlich bereichert trat, finden wir brauchbare Angaben, z. B. bezüglich Handel, Fakultäten, Synoden, Errichtung der Diözesen und Hierarchie, Patronatsrecht und Missionsprotektorat, Ehedispenzen. Aus dieser Übersicht dürfte deutlich geworden sein, daß die Missionswissenschaft und auch Kirchengeschichte in dem Afrikaband von P. Dindinger ein neues unentbehrliches Hilfsmittel erhalten hat, das dem Verfasser zur Ehre gereicht, aber auch seinem treuen Mitarbeiter P. Rommerskirchen O. M. I., der seit 1930 „seine beste Kraft in den Dienst der Bibliotheca Missionum gestellt hat“.

Münster i. W.

Max Bierbaum

*Der einheimische Klerus in Geschichte und Gegenwart.* Festschrift P. Dr. Laurenz Kilger O. S. B. zum 60. Geburtstag dargeboten von Freunden und Schülern. Hrsg. von Joh. Beckmann S. M. B., Schöneck-Beckenried 1950 (Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft, Supplementa II), 321 S.

Die Festschrift ist einem Vertreter der Missionswissenschaft gewidmet, der mehrere Jahre an der Universität Münster unter Prof. Schmidlin studiert hat, dort 1916 zum Dr. der theol. promovierte und durch zahlreiche Aufsätze in der ZM mit der münsterischen Tradition und Zeitschrift verbunden war. Das Verzeichnis der von P. Kilger seit 1913 veröffentlichten Studien (S. XIV—XX), ihre Zahl und Themen liefern den Beweis, daß P. Kilger, besonders auf dem Gebiete der Missionsgeschichte, fruchtbar gearbeitet hat; so hat er dazu beigetragen, daß die junge Missionswissenschaft immer mehr als ein neuer Zweig der Theologie anerkannt wurde. Deshalb erfüllen wir eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir bei dieser Gelegenheit des verdienten Gelehrten und Forschers gedenken und dem Veteranen unter den Missiologen weitere Jahre glücklicher Aussaat und Ernte wünschen.

Die Festschrift enthält 13 Beiträge: Prof. Dr. Jos. Zürcher S. M. B., Kirchenrechtliche Vorschriften für den Klerus im 3. und 4. Jahrhundert, S. 1 bis 16; — P. Dr. Jos. Wiski S. J., Der einheimische Klerus in Indien (16. Jahrh.), S. 17 bis 72; — Prof. Dr. Joh. Specker S. M. B., Der einheimische Klerus in Spanisch-Amerika (16. Jahrh.) mit besonderer Berücksichtigung der Konzilien und Synoden, S. 73 bis 97; — P. Dr. Benno Biermann O. P., Briefe des ersten chinesischen Priesters und Bischofs Fray Gregorio López O. P., aus dem Indias-Archiv zu Sevilla, S. 99 bis 117; — Dr. Xaver Bürkler S. M. B., Die Bewährungsgeschichte des chinesischen Klerus im 17. und 18. Jahrhundert, S. 119 bis 142; — P. Dr. Georges Mensaert O. F. M., Le Père Pie Liu minor, Missionnaire au Shensi d'après sa correspondance (1760—1785), S. 143 bis 161; — Prof. Dr. Joh. Beckmann S. M. B., Die lateinische Bildung des chinesischen Klerus im 17. und 18. Jahrhundert, S. 163 bis 187; — P. G. B. Tragella, Le vicende d'un opuscolo sul clero indigeno e del suo autors, S. 189 bis 202; — P. Dr. A. Freitag S. V. D., Die Fortschritte des einheimischen Klerus und der einheimischen Hierarchie in den Missionsländern in den letzten dreißig Jahren (1920 bis 50), S. 203 bis 232; — Prof. Dr. Th. Ohm O. S. B., Die philosophisch-religionswissenschaftlich-theo-

logische Ausbildung des indischen Klerus, S. 233 bis 250; — P. Dr. W. Bühlmann O. F. M. Cap., Einheimischer Klerus und einheimische Liturgie in Bantu-Afrika, S. 251 bis 273; — Dr. A. Schmid O. S. B., Rites camerounais et liturgie catholique, S. 275 bis 295; — P. C. Laufer M. S. C., Das Schicksal des Kleinen Seminars im Vikariat Rabaul während der Kriegs- und Nachkriegszeit, S. 297 bis 305.

Von den 13 Beiträgen befassen sich acht mit der Missionsgeschichte. Die übrigen behandeln Gegenwartsfragen missionskundlicher und methodischer Art und bieten brauchbare Hinweise, wie die Ausbildung des einheimischen Klerus noch besser gestaltet werden kann und muß. Zu der Übersicht von P. Freitag sei angemerkt, daß es zur richtigen Beurteilung der Lage dienlich ist, wenn bei Statistiken über den einheimischen Klerus stets seine Zugehörigkeit zum Welt- oder Ordensklerus gesondert angegeben wird. Freitag hält es für eine Frage, die noch zu lösen ist, ob in den Missionsländern nicht noch viel mehr der einheimische Weltklerus heranzubilden ist. Man hat aber den Eindruck, daß bei manchen Statistiken dieses Problem nicht gesehen wird oder absichtlich nicht darüber berichtet wird, weil das Verhältnis prozentual für den Weltklerus ungünstig ist. Wenn aber heute immer mehr Missionsgebiete die ordentliche Diözesanverfassung erhalten, wie z. B. kürzlich West- und Südafrika, so ist die praktische Durchführung dadurch erschwert, daß verhältnismäßig zu wenig Weltklerus vorhanden ist, insofern manche Aufgaben und Ämter gar nicht oder doch wenig mit dem Stand der Religiosen vereinbar sind. Die wissenschaftliche Betrachtung darf auch nicht an dem anderen Problem vorübergehen, das die heutige philosophisch-theologische Ausbildung des einheimischen Klerus berührt; Prof. Ohm unternimmt das Wagnis, indem er für ein bestimmtes Land, nämlich Indien, Fehler feststellt und Besserungsvorschläge macht. Es darf aber nicht übersehen werden, daß die Ausbildung in sozial-wirtschaftlichen Fragen und über das Verhältnis von Kirche und Staat auch von unmittelbar praktischer Bedeutung mit Rücksicht auf die sozialen Kämpfe und die nationalistische Welle ist. Aus dem Beitrag von Bühlmann ziehen wir die Schlußfolgerung, daß wir dem einheimischen Klerus von einem noch nicht ganz überwundenen Europäismus aus viel zu wenig zutrauen und das Führerprinzip zu stark für das auswärtige Missionspersonal beanspruchen. Es fehlt an der Erziehung zur persönlichen Verantwortung der Eingeborenen für das Wohl ihrer Kirche, auch auf dem Gebiete der Schaffung einer einheimischen Literatur und mit bezug darauf an der gründlichen Pflege der Muttersprache in den Missionsseminarien. Anschaulich gibt Schmid ein Beispiel für die Verwertung völkischer Bräuche in Kamerun für die bodenständige Liturgie, soweit sie im Rahmen der kirchlichen Vorschriften zulässig ist.

Das Thema, einheimischer Klerus, ist nicht erschöpfend in der Festschrift behandelt, was auch wohl nicht beabsichtigt war und schwer durchführbar ist. Jedoch vermissen wir ungern in einer solchen Spezialschrift eine Einführung in die Gesamtproblematik, ferner eine Stellungnahme zu den missionsrechtlichen Ausführungen von V. Bartocetti über die „de facto“ ungünstigere Lage des einheimischen Weltklerus in den einer auswärtigen Genossenschaft übertragenen Missionsgebieten; vgl. Bartocetti, *Ius constitutionale Missionum*, Turin 1947, S. 145 ff.: *De quaestione indigenae cleri*. — Als ganzes genommen ist die Festschrift im heute wieder angebrochenen Zeitalter der einheimischen Kirche besonders zeitgemäß; sie ist unter der verdienstvollen Führung des Herausgebers Prof. Beckmann entstanden, von wissenschaftlicher Methodik geleitet und

erbringt den Beweis, daß die Missionswissenschaft befähigt und gewillt ist, brauchbares Material für den Aufbau und Ausbau der Missionskirchen zu liefern.

Münster i. W.

Max Bierbaum

*Missionarische Werbeschriften*

1. G. Dossing und J. Peters, *Wegweiser für Missionsberufe*, Augsburg-Göppingen 1948, Verlag Joh. Wilh. Naumann, 160 S.

2. Dr. Joh. Thaurén S. V. D., *Priester und katholische Weltweite*, Wien 1949, Verlag Unio cleri pro missionibus Oesterreichs, Wien, Stephansplatz 5.

3. J. Solzbacher, *Die katholische Wirklichkeit und die Weltmission*, Altötting 1950, Bericht der Arbeitsgemeinschaft X „Weltmission“. Werktagung des 74. Deutschen Katholikentages, 96 S.

4. Dr. J. Thaurén S. V. D., *Der österreichische Anteil der Orden am Missionswerk der Kirche*, Wien 1950, Unio cleri pro missionibus Oesterreichs, Wien I, Stephansplatz 5.

5. *Katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz*. Annuaire missionnaire catholique de la Suisse, 1951, Freiburg 1951, Selbstverlag des Schweiz. Kathol. Akademischen Missionsbundes, 100 S.

6. Walter Freytag, *Deutsche Evangelische Weltmission, Jahrbuch 1951*, Hamburg 1951, Verlag Deutsche Evangelische Missionshilfe, 78 S., DM 2,—.

1. Ein brauchbarer Wegweiser für solche Personen, die Neigung und Eignung zum Missionsberuf haben, und auch für die von ihnen um Auskunft angegangenen Seelsorger. Die männlichen und weiblichen Orden und Genossenschaften werden in ihren besonderen Zielen und Aufgaben, in ihrer heutigen Tätigkeit und in der Ausbildung des Nachwuchses kurz geschildert, so daß jeder sich schnell ein Bild davon machen kann. Bei einer Neuauflage müßten auch die neuen Instituta saecularia berücksichtigt werden.

2. Nach einer kurzen Einführung von Dr. Joh. Thaurén S. V. D. folgen die auf einer Tagung der Unio Cleri gehaltenen Vorträge: P. Dr. Albert Rohner S. V. D., Die heilige Messe als Weltopfer; P. Dr. Marianus Vetter O. P., Priester und Weltkirche; P. G. Bihlmair S. J., Die Stellung des Missionsgedankens in der Seelsorge. Nach P. Rohner ist das Opfer des Kreuzes ein der ganzen Welt zugewandtes, die ganze Welt berührendes und angehendes Opfer; ähnlich geht auch das hl. Meßopfer ins Weite, in seinem wesentlichen Kern und auch in seiner wesentlichen Gestalt, insofern es im Unterschied von dem einmaligen Kreuzesopfer überörtlich und überzeitlich ist und in der Gestalt des Mahles allen Menschen nahe und verständlich ist; auch in der textlichen Einkleidung kommt der Charakter eines Weltopfers zum Ausdruck. In dem Beitrag von Vetter wird dogmatisch dargelegt, daß das Priestertum der Kirche eine Teilnahme am Hohenpriestertum Christi ist und daß dieses Hohepriestertum Christi universal in seiner Sendung ist und deshalb auch unser Priestertum einen wesentlich universalen Charakter haben muß. Vom seelsorglichen Standpunkt aus behandelt P. Bihlmair die beiden Fragen, was die Mission der Seelsorge zu geben hat und was die Seelsorge der Mission geben kann. Mit Recht bemerkt P. Thaurén in seiner Einführung, daß in den Kreisen unseres katholischen Volkes nur zu oft ein tieferes und opfermutigeres Verständnis für Weltkirche und Weltmission vorhanden sei als bei vielen katholischen Priestern. Der Einwurf der fortschreitenden Paganisierung der christlichen Länder, die alle Kräfte in der Heimat fordere, dürfte nur als „billige Selbstberuhigungspille“ gewertet werden